

Wöchentliches Anzeiger

für Teudern

und Umgegend.

Abonnementpreis: Die fünfzehntägige Fortsetzung 15 Btg.

Abonnementpreis: Die fünfzehntägige Fortsetzung 15 Btg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Anzeigers, Poststraße 10
bis einschließlich Vormittag 10 Uhr. Briefe und sonstige Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheinung wöchentlich fünfmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Einzelheftlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM.
Von uns in den Haus gebracht 1,60 RM und durch den
Beitrag 1,50 RM.

Einzelheftlicher und monatlicher Bezugspreis außer in der Ge-
schäftsstelle, Poststraße 10, auch von unseren Boten und allen
Kaufleuten, Postämtern annehmbar.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teudern.

№ 27.

Sonntag, den 2. März 1918.

57. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Es will Frühling werden.

Es will Frühling werden und Millionen Menschen
heran schagen ihm schuldlos und hoffend entgegen.
Er soll einen weiteren großen Schritt auf dem Wege zum
allgemeinen Frieden bringen. Doppelt groß ist die Ent-
nahme um Millionen, die den Willen in das grüne Land
des Friedens führen und sich dahin setzen, von wo keine
Wiederkehr ist. In jedem Jahr um diese Zeit ist noch keine
Ahnung in diesen Kriegsjahren nur weniger, in welchen
sich die Erde nach anderen Sitten richten, sich der
Tod des letzten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz aus
daran erinnert. Er ist 35 Jahre alt, noch unermüdet, kaum
ein Jahr regierender Herr schenke der junge Fürst des
Lebens Zukunft, die doch vor ihm noch wie ein Frühling
lag. Er hat nicht geglaubt, daß die Ereignisse des neuen
Friedens den Schicksal der Schwermut befehlen könnten,
der seine Seele umstülpte. Da hat er es denn vorge-
zogen, selbst die Pläne zum Tode zu führen. Allein ist
der Fürst, dem alles brühet war, was Menschen erführen,
den Weg gegangen, und vor niemand da, dem er sich an-
vertrauen konnte und der ihn abhielt. Hatte und seltsame
Schicksale, verdiente und unverdient, bringt die Zeit des
Wahnsinns. Und wir Menschen sehen uns all dabei und
denken: Was es Frühling, mag es Frieden werden!

Ohne Weiterföhrung kommt kein Verstandeswandel. Und
ein solches Wetter, das andere Tage vorbereite, war der
glänzende Einmarsch der deutschen Truppen in das von
den losgelassenen Händen der revolutionären Regierung in
Weimar die heimische Grenzland des ehemaligen
Königreichs. In jedem Jahr um diese Zeit ist noch keine
Ahnung in diesen Kriegsjahren nur weniger, in welchen
sich die Erde nach anderen Sitten richten, sich der
Tod des letzten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz aus
daran erinnert. Er ist 35 Jahre alt, noch unermüdet, kaum
ein Jahr regierender Herr schenke der junge Fürst des
Lebens Zukunft, die doch vor ihm noch wie ein Frühling
lag. Er hat nicht geglaubt, daß die Ereignisse des neuen
Friedens den Schicksal der Schwermut befehlen könnten,
der seine Seele umstülpte. Da hat er es denn vorge-
zogen, selbst die Pläne zum Tode zu führen. Allein ist
der Fürst, dem alles brühet war, was Menschen erführen,
den Weg gegangen, und vor niemand da, dem er sich an-
vertrauen konnte und der ihn abhielt. Hatte und seltsame
Schicksale, verdiente und unverdient, bringt die Zeit des
Wahnsinns. Und wir Menschen sehen uns all dabei und
denken: Was es Frühling, mag es Frieden werden!

Ohne Weiterföhrung kommt kein Verstandeswandel. Und
ein solches Wetter, das andere Tage vorbereite, war der
glänzende Einmarsch der deutschen Truppen in das von
den losgelassenen Händen der revolutionären Regierung in
Weimar die heimische Grenzland des ehemaligen
Königreichs. In jedem Jahr um diese Zeit ist noch keine
Ahnung in diesen Kriegsjahren nur weniger, in welchen
sich die Erde nach anderen Sitten richten, sich der
Tod des letzten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz aus
daran erinnert. Er ist 35 Jahre alt, noch unermüdet, kaum
ein Jahr regierender Herr schenke der junge Fürst des
Lebens Zukunft, die doch vor ihm noch wie ein Frühling
lag. Er hat nicht geglaubt, daß die Ereignisse des neuen
Friedens den Schicksal der Schwermut befehlen könnten,
der seine Seele umstülpte. Da hat er es denn vorge-
zogen, selbst die Pläne zum Tode zu führen. Allein ist
der Fürst, dem alles brühet war, was Menschen erführen,
den Weg gegangen, und vor niemand da, dem er sich an-
vertrauen konnte und der ihn abhielt. Hatte und seltsame
Schicksale, verdiente und unverdient, bringt die Zeit des
Wahnsinns. Und wir Menschen sehen uns all dabei und
denken: Was es Frühling, mag es Frieden werden!

Ohne Weiterföhrung kommt kein Verstandeswandel. Und
ein solches Wetter, das andere Tage vorbereite, war der
glänzende Einmarsch der deutschen Truppen in das von
den losgelassenen Händen der revolutionären Regierung in
Weimar die heimische Grenzland des ehemaligen
Königreichs. In jedem Jahr um diese Zeit ist noch keine
Ahnung in diesen Kriegsjahren nur weniger, in welchen
sich die Erde nach anderen Sitten richten, sich der
Tod des letzten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz aus
daran erinnert. Er ist 35 Jahre alt, noch unermüdet, kaum
ein Jahr regierender Herr schenke der junge Fürst des
Lebens Zukunft, die doch vor ihm noch wie ein Frühling
lag. Er hat nicht geglaubt, daß die Ereignisse des neuen
Friedens den Schicksal der Schwermut befehlen könnten,
der seine Seele umstülpte. Da hat er es denn vorge-
zogen, selbst die Pläne zum Tode zu führen. Allein ist
der Fürst, dem alles brühet war, was Menschen erführen,
den Weg gegangen, und vor niemand da, dem er sich an-
vertrauen konnte und der ihn abhielt. Hatte und seltsame
Schicksale, verdiente und unverdient, bringt die Zeit des
Wahnsinns. Und wir Menschen sehen uns all dabei und
denken: Was es Frühling, mag es Frieden werden!

Man hat sich auf der Bahn der inneren Politik getaten,
immer wieder aus dem Wege geräumt worden, und ja
wird es für die Kriegszeit auch weiter geschehen, weil etwas
andere nicht übrig bleibt. Mit wärmster Teilnahme hat
der Reichstag das 70. Geburtstag des Königs Wilhelm
von Württemberg gefeiert. Die Aufnahme, die einst
Kaiser Friedrich, der alte Kaiser, der die Reichsregierung, von der
Erzherzogin von Schwaben sprach, sie kennzeichnen auch heute noch
das Verhältnis des württembergischen Volkes zu seinem
König. Das ist immer ein Volksfrühling geblieben.

Der Weltkrieg aus der Kampffront und zur See.

2000 Maschinengewehre in Minst erbeutet.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Annapolis. Die Engländer
haben ihre Entschlüsse an vielen Stellen der Front offen.
Mit härteren Schritten ziehen sie während der Nacht am
Fronthaupt der See und nördlich von der See nach
heftiger Feuerwirkung vor. Im Kampf und im Gegen-
stoß wurden sie zurückgeschlagen.

Seeresgruppe Ostlicher Kronprinz und Herzog
Albrecht. Erfolgreiche Untertunnen bei Vaucourt und
des Sparges bringen uns 27 Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Flandern
hat sich auch das 4. Einheitsregiment zur Bekämpfung der
das Land durchstreifenden Banden unseren Kommando
unterstellt.

In Minst wurden 2000 Maschinengewehre und 50 000
Gewehre erbeutet.

Von den östlichen Kriegsschauplatzen nichts Neues
Widerstand des Rumänien in Podolien. Der
Gouverneur von Podolien machte sich in die Monarchie
mit der Bitte, ihre Truppen in Podolien einmarschieren zu
lassen, um zu verhindern, daß bolschewistische Banden ukraini-
sche Gebiete zerstören und ihre Lebensmittellieferungen ver-
hindern. Ein polnisches Heer wurde die Bitte des Gouver-
neurs von Podolien für gerechtfertigt und bereitwillig ange-
nommen. Die rumänischen Truppen sind in der Monarchie
nicht mehr; weiter ist damit zu rechnen, daß wenn
österreichisch-ungarische Truppen im Süden der Rumänen
sein werden, dies auf die rumänischen Friedensverhandlungen
eine sehr günstige Wirkung haben wird.

Die vorbereitete Entschädigung. Die erwartete
Entschädigung, so schreibt ein schwedischer Blatt, ist noch
immer nicht eingetreten, obgleich man nunmehr annehmen
darf, daß beide Kampfparteien mit ihren Vorbereitungen zu
Ende sind. Der fällige Zahlung der Verarm-Offenheit ist
trotz der geheimnisvollen Umänderungen in der französischen
Presse ohne Zweifel zu erwarten, und heute ergreift sich
die Wälder erneut im Mittelmeer aber die mutmaßliche
Stelle des deutschen Angriffes, wobei man in Paris und
London mit Bezug auf Hindenburgs Absichten täglich nervös
wird.

Als Aufsteck zu einer italienischen Offensiv-
bewegung die italienischen Kammerreden der italienischen Staats-
minister aufgeführt. Die italienischen Offensiv-
bewegungen so heißt es, dürfte gleichfalls dazu dienen,
italienische Vorbereitungen zu einem Angriff oder größerer
Verschiebungen zwischen der italienischen und französischen
Front zu vermeiden.

Amerikaner am Demerweg. Der Schweizer Bots-
schaftsminister in Paris: Die offiziell mitgeteilt wird,
haben amerikanische Truppen nunmehr auch einen Abschnitt
im Gebiet des Demerweg. Der Wochenbericht des
Generalstabes der Entente enthält eine Mitteilung, die
Stille durchgeführte Vorbereitungen Deutschland und dessen
Verbündete nunmehr für die schon lange erwartete Offensiv-
bewegung der Westfront bereit seien.

Das große Einweider-Deer. Man wird zwar
bestimmen, so schreiben die „Aller Nachrichten“, daß Graf
Berthold in seiner jüngsten Reichstagsrede ohne Anrede
mit harten Worten zu Beginn im Gespräch hat. Er
hat nirgendwo in der brennenden Rede gefordert, sich scharf
bemühen, sich der Bitte Wilson-Gerichts zu nähern. Am
wichtigsten scheint uns, daß Berthold offenbar vertritt, aber
Wilson den Weg zur Entente zu finden. Das ist zweifellos
der richtige Weg, wenn man eine Verständigung finden
will, und es ist ganz klar und auch sachlich begründet, daß
der Kanzler auf den Gegenstand zwischen Wilson und dem
Imperialismus der Entente hinweist. Das neue deutsche
Friedensangebot drängt. Der Frühling wird diesmal die
größte Schlacht oder den größten Frieden bringen.

Deutscher Reichstag.

136. Sitzung vom 28. Februar, 11 Uhr 15 Min.

Am Bundesratspräsidenten: von Bayern, Graf Moedern,
Wallraf. Die erste Lesung des Entwurfs wird fortgesetzt.

Vg. Landsberg (Sog.): Wir freuen uns des russischen
Friedens, aber nicht der russischen Friedensbedingungen.
Das ist nicht die Sprache eines Staatsmannes.

eines Generals. Es ist verfehlt, die Notlage eines Landes
auszunutzen, denn der Friede soll doch nicht nur mit der
bolschewistischen Regierung, sondern mit dem russischen Volk
abgeschlossen sein. Herr von Heydenbrand hat vertritt,
die Erklärungen des Kanzlers über Belgien in ihr Gegenteil
zu verkehren. Die Plänen müssen sich ihre Freiheit selbst
erkaufen. Der Streit war kein Landesstreit. Wer in
dieser Kriegszeit nicht die Interessen des Vaterlandes vor
die eigenen gestellt hat, der werfe den ersten Stein auf die
streifenden Arbeiter. Das Wort Oberburgs: „Was populär,
ver Nihilismus“ erklärt sich wahrscheinlich aus seinen regel-
mäßigen Besuchen der Versammlungen des Bundes der
Landwirte. (Geheißt links.) Das preussische Volkrecht
ist auch eine Reichsgesetzgebung. Wir müssen uns demo-
kratisch mobilisieren. Dann wird es auch keine elfstündige
Frage mehr geben. Die Demokratie ist der beste
Vollgelohe.

Staatssekretär des Innern Wallraf: Es ist
gefragt worden, die Regierung hätte dem Streit nicht ein-
gegentreten sollen, weil sie ja ebenso wie die Streikenden
das gleiche Volkrecht in Anspruch haben wollen. Dann
würde es doch richtiger gewesen, wenn die Streikenden nicht
gestreikt und sich gelagert hätten, daß die Regierung sich längst
für die Arbeit, ihren Kampf durchzuführen. Der Minister
nimmt eine andere Stellung ein als die lokalen Behörden.
Der in Berlin war von einer Föhrung des Streiks keine
Ahnung. Der war der Streit gegen ihren Willen ausgedröhen.
Unmöglich ist, daß während des Streiks sechs Arbeiter er-
schossen wurden. Es sind wohl einige Arbeiter verletzt
worden, aber keiner ist seinen Verletzungen erlegen. Da-
gegen sind neben dem erschossenen Arbeiter 21 Schu-
läufer mehr oder weniger schwer verletzt worden. Wir danken
der Arbeit für ihre Mithierleistung. Eine weitere Ausdeh-
nung der Arbeit mit Herrn Gaele ist überflüssig, denn bei einem
Mann, der über die Not des Volkes klagt und dann den
Mitschuldigen absieht, liegt in der Föhrung eine Ahne,
die der beste Wille nicht zu überwinden vermag.

Vg. Minister (Wall): Was wäre es auch lieber, wenn
in der national-liberalen Bundessatzung eine Mehrheit für
das deutsche Volkrecht wäre. Herr Gaele hat behauptet, daß
die Arbeiter für ihre Mithierleistung einen Anspruch haben
würden. Er scheint das amtliche Volkrecht über die wä-
re-rechtliche Föhrung des belgischen Volkstriebs nicht zu
kennen. In Hamburg haben wir aus dem Munde hero-
ischer Vertreter des Kaufmannsstandes gehört, daß auch
der holländische Kaufmann jetzt an eine glänzliche und stolze
Zukunft des Vaterlandes glaubt. Wir können im Krieg
zurückhalten, wenn wir die einseitige Übergangung
wissen, daß die gesamte Wirtschaft nur gebrochen kann beim
Absterben aller Stände und Berufs. Unsere Kriegsmittellieferung
verdient warmsten Dank. Sie wird unterstützt von einer
männlichen und weiblichen Bevölkerung im Innern, die im
Entlagen und Dulden kaum hinter den Heidenten unserer
Kämpfer an der Front zurückbleibt. Deutlich ist die über-
produktion an Getreide und Verordnungen, zumal die In-
teressenten nicht immer rechtzeitig gebildet werden. Verord-
nungen sollten überhaupt nicht erlassen werden dürfen, be-
vor sie nicht dem Reichswirtschaftsrat zur Prüfung vor-
gelegt haben. Das Ministerium der Reichsrenten unter
Bertholden zu Herrn von Bayer. Die Vereinfachung der
Rechen in dieser Hinsicht ist ein glänzliches Vorzeichen
für die Lösung der preussischen Wirtschaftfrage. Möge der
Kaiser die Befreiung von dem Dreifachsystemrecht bald
kommen.

Vg. Heffke (Sog.) äußerte Bedenken gegen das un-
heimliche Annehmen der Reichsreform. Daher war die
Friedensentscheidung des Reichstags ein Fehler, denn sie
ist jeder Kriegsföhrung ein Nadel. Die Kreise,
die hinter seinen Freunden ständen, seien größer als die
Gegner dächten, deren Postill den Krieg verlängern. Mit
weiteren Friedensangeboten machten wir uns nur lächerlich.
Die Vorbereitungen gegen den Großgrundbesitzer seien unrichtig.
Das Schwert allein könne uns den Frieden bringen. Vg. v.
Schulze-Gebarditz (Dr. W.) führte aus, daß wir einen
Friedenskrieg führten.

Die Reichstagsentscheidung über die Entlastung
der letzten Jahrgänge belagert entgegen angenommen
Angaben folgendes: Es wurde in Ersetzung des Reichstags
des Kampfschlusses vom Oktober 1917 der Antrag
Landesrenten und Genossen angenommen, wonach die
Landesrentenjahrgänge 1899 und 1870 sobald als möglich
entlastet werden und die Jahrgänge 1871 und 1872 mit
möglichster Beschleunigung zur Dienstleistung in die Heimat
zurückgeführt werden, diejenigen Mannschaften des Land-
sturms, die seit Kriegsbeginn unangeordnet im Felde stehen
und sich mindestens einen Jahree in der Front eingesetzt
sind, zu Ersatztruppenteilen dauernd in das Heimatgebiet
verlegt werden sollen. Die Anträge müssen an die vorge-
setzte militärische Dienststelle gerichtet werden.
Das Echo der jüngsten Kanzlerrede im feindlichen
Auslande

gleich durchaus dem, das die früheren Reden des deutschen
Reichstags erwidern. Es ist eine runde und glatte Ab-
rechnung; was der Kanzler sagte, so heißt es, bringe die
Welt den Frieden auch um seinen Schritt näher. Die west-
lichen bekannten Organe, die einseitig und selbst ohne

Neueste Nachrichten

Großes Hauptquartier, 1. März 1918

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich von Boel-Gapelle scheiterten nachstehliche nach verstärkter Feuerwirkung unternommene Vorstöße englischer Infanterie.

An der übrigen Front lebte die Artillerietätigkeit vielfach in Verbindung mit kleineren Erkundungsgefechten auf. Westlich La Fere brachte eine Abteilung von einem Vorstoß über den Kanal einige Gefangene zurück. Ein feindlicher Luftangriff auf Kerflev verursachte erhebliche Verluste unter der belgischen Bevölkerung.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Bei Chavignin drangen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und nahmen 10 Amerikaner und einige Franzosen gefangen.

In den frühen Morgenstunden lebte die Geschützstätigkeit in einzelnen Abschnitten in der Champagne auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Längs der ukrainischen Nordgrenze im Vordringen nach Osten, haben unsere Truppen den Dnjepet erreicht.

Bei Kletschka stießen sie auf einen stark ausgebauten und vom Feinde verfestigten Brückenkopf. Stadt und Bahnhof wurden im Sturm genommen und einige Hundert Gefangene gemacht.

In Molyze haben wir die Privatflottille (6 Panzerboote, 35 Motorboote, 6 Vagretboote) erbeutet.

Bei Fastow und Khatina wurde die Bahnlinie Kiew-Smerina erreicht. Den südwestlich von Starzofarhinow im Kampf gegen feindliche Hebermacht stehenden vorkämpften Legionären eiferten deutsche Truppen zu Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind geschlagen.

Von der ukrainischen Regierung und Bevölkerung zum

Schutz feindliche Banden gerufen, sind österreichisch-ungarische Truppen in breiten Abschnitten nördlich von Kiew in die Ukraine eingedrungen.

Italienische Front

Zu beiden Seiten der Brenta war die Kampftätigkeit tagsüber gesteigert.

Mazedonische Front.

Nachts Ruhe.

Sendet euren Söhnen Zeitungen ins Feld!

Jede Zeitungsnnummer bringt Ihnen Grüße aus vertrauten Verhältnissen, vermittelt die Fühlung mit der engeren Heimat, dem großen Vaterlande und milden Vorgängen auf allen Kriegsschauplätzen. Veröfentlichungen überstimmt die Geschäftsstelle des „Wöchentlichen Anzeigers“.

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. L. 1/2, 18 K. R. A. betreffend Höchstpreise für Eisen und Zichtengerbende erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 28. Februar 1918.

Der stellvertret. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Sonntag, Generalleutnant.

Ich habe heute eine Nachtrag Nr. W. M. 90/12, 17 KRA. zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Behandlung von Belieferungs- und Ausüstungsgütern für Heer, Marine und Feldpost Nr. W. M. 1300/12, 15 KRA. erlassen.

Der Nachtrag ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. März 1918.

Der stellvertret. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Sonntag, Generalleutnant.

Betrifft: Strohlieferungen.

Die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher erlaube ich unter Bezugnahme auf meine Rundverfügung vom 5. Februar ds. J. — I. 109 K — hiermit nochmals dringend, auf bestmögliche Lieferung der ungelagerten Strohmassen mit allem Nachdruck hinzuwirken. Gleichzeitig bringe ich hiermit zur Kenntnis der Kreisangehörigen, daß der Oberkommissionär für die Strohlieferungen, Herr Gebrauder Rudolph, an der Produktionsfabrik Teuchern eine Strohammelstelle eingerichtet und dort eine Strohprelle aufgestellt hat. Deren Gemeinde- und Ortsvorsteher aller beteiligten Orte, die in der Gegend sind, Stroh mittels Fuhrwerks, damit bei dem herrschenden Wagenmangel die Eisenbahn entlastet wird, der Sammelstelle zuzuführen, erlaube ich für schnellste Lieferung des Strohes nach der Sammelstelle Sorge zu tragen. Die übrigen Gemeinden und Ortsbeiräte wollen sich wegen Auslastung über die Strohlieferungen unmittelbar an die vom Oberkommissionär im Landratsamt Zimmer 40 eingerichtete Strohzentrale — Telefon Weisenfels Nr. 175 — wenden.

Weisenfels, den 26. Februar 1918.

Der Königliche Landrat. Bartels.

Butter-Verkauf.

In der hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird **Sonntag den 2. März 1918** von vormittags 10 Uhr ab Butter zum Verkauf gelangen.

Auf jede vom 24. Febr. bis 3. März 1918 gültige Fettmarke werden 40 Gramm Butter ausgegeben, andere Marken haben keine Gültigkeit.

Der Preis für 40 Gramm Butter beträgt 25 Pfennig. Butter können nur diejenigen Personen erhalten, welche in Teuchern wohnhaft sind.

Teuchern, den 27. Februar 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

Die rote Lebensmitteleigenschaft Nr. 44 gilt für 125 Gramm **dänisches Mischgemüse** zum Preise von 75 Pfg. und 125 Gramm **Schnittmischeln** zum Preise von 15 Pfg.

Verkauf findet vom 2. März bis 5. März in allen Geschäften gegen Rückgabe der Dantlungsabstempelte statt.

Teuchern, den 28. Februar 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

Der Wagenmeister Friedrich Gurosch zu Gammny, geboren am 9. November 1882 zu Giezitz ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts in Zeitz vom 30. November 1917 wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegswaffen zu 20 Wk. oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Zu bringe diese Beurteilung hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Weisenfels, den 26. Februar 1918.

Der Königliche Landrat. Bartels.

Dr. Blümel, Halle, Magdeburgerstr. 47.

Facharzt für Lunge, Hals und Nase

hält auf Urlaub Sprechstunde von heute bis 15. März wochentags (10—12, 2—4)

Elektromotor-Anlagen

können in kürzester Zeit ausgeführt werden.

Franz Wengler, Weisenfels a/S.

Elektrotechnisches Installations-Büro.

Arbeiter und Arbeiterinnen auch jüngere,

zum Verladen von Stroh und Bedienung der Strohprelle gesucht.

Meldungen bei Herrn Paul Friedrich, Teuchern.

Gebrüder Rudolph,

Zweigniederlassung Weisenfels, Sgl. Landratsamt.

Kirchliche Nachrichten

am Sonntag Ostern (3. 3. 18)

Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Beichte u. heil. Abendmahl. Pfr. Lehmann.

Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Oberpf. Pfingemann.

Gröben: Vorm. 10 Uhr Kinder-gottesdienst. Oberpf. Pfingemann.

Unterwieschen: Vorm. 1 1/2 Uhr. Pfr. Lehmann.

Krieger- und Militärverein

Teuchern

Sonntag den 3. März abends 8 Uhr

Versammlung in Schulztes Restaurant. der Vorstand.

Schuh- und Pantoffelhölzer sowie sämtliche

Schuhmacher-Bedarfsartikel empfiehlt

Hnd. Ziegler, Zeitzerstr.

Ein **flücht. Hausmädchen**

wird zum 15. April gesucht auf **Mittelgut Untereiffa.**

Suche für sofort ein tüchtiges, zuverlässiges **Dienstmädchen.**

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Lohn bis 100 Taler. Waiich nur wird gehalten.

Dampfzigelei **Bahnhof Teuchern.**

Arbeiter und Frauen werden angenommen bei

Gust. Hoffmann, Zeitzerstr. 8.

Gebr. guthalenes **Piano**

zu kaufen gerücht. Angebote unter E. R. 1512 an die Geschäftsstelle dieser Zn. erbeten.

Gasthof zu Schortan! **W. Bille's Theater.**

Sonntag, d. 3. März 1918 wird aufgeführt:

Der **betrogene Bräutigam**

oder Das gewigte Kammermädchen

Anfang 7 Uhr

Nachmittag 3 Uhr **Kindervorstellung.**

Kaptes Reise durch die Luft zum Schluß

Kapitel als Ringkämpfer. Es ladet freundlich ein

W. Bille. Mit Getränken sowie Kaffee und Kuchen wartet behens auf **Georgi.**

Zum Feldschlösschen

am Bahnhof

Sonntag den 3. März 1918

Kaffee mit Torte

wozu auch ergebenst einladet

W. Ludwig.

Anmutslehre, Tanz- und Anstandsunterricht

Gasthof z. Löwen. Teuchern.

Unser Unterricht für Tanz, Gymnastik und künstlerischer Körperbildung beginnt

Dienslag den 16. April abends 7 Uhr Geschätzte Anmütslehren bitten wir im Gasthof zum Löwen, sowie bei Frau Reuber besprechen zu wollen

Hochachtungsvoll **E. Beck und Frau.** Mgl. d. Gen. der sehr Tanzlehrer.

Weisse Wand, Teuchern

Spielplan vom 2. und 3. März

Die Fremde.

Eine seltsame Geschichte aus Tibet in einem Vorspiel und vier Akten mit der allwissend a Julia W. ja.

Das Karnickel. Maxendes Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag: Große Jugendvorstellung.

Weisse Wand, Teuchern.

Gasthof zum Löwen, Teuchern.

Sonntag den 3. März er., abends 6 Uhr

Großer dramatischer Abend, ausgeführt von der Gesellschaft Concordia, Trebnitz.

Marianne, ein Weib aus dem Volke.

Gemälde aus dem Volkstheater in 5 Aufzügen. Vorverkauf im Bürgerrezeptionsbüro des Herrn F. Richter, Teuchern: Trebnitz 125 M., J. Platz 1 M., II. Platz 85 Pfg. Galler: 60 Pfg.

Gasthof Kamthal!

Zu dem am **Sonntag den 3. März 1918** abends 7 Uhr stattfindenden

Wohltätigkeits-Konzert ausgeführt vom

Arbeiter-Sängerkhor Hohenmüssen laden ergebenst ein

der Vorstand **Schmidt, Schmiedt.**

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tod und Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Grossvaters sagen hierdurch Allen diese herzlichsten Dank. Zschendorf, 28. Febr. 1918. Familie Näther.

Photogr.: Schütz.

Sonntag, den 3. März 1918 geöffnet

Bettmäßen Bettreinigung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich.

Fantias, Fürth i. B., Fibelhaufstraße 23.

Bezugsscheine

A II B II zu haben bei

Otto Pieseren, Buchhandl.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Einzelnenpreis: Die fünfgebundene Monatsgabe 15 Bg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Belgerstraße 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unserer Redaktion sein.
Ercheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM.
"von unsfern ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den
Bezugsnehmer 1,50 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Belgerstraße 10, auch von unsfern Boten und allen
Kaufleuten, Postanstalten angenommen.

Aufsichtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 27.

Sonnabend, den 2. März 1918.

57. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche. Es will Frühling werden.

Es will Frühling werden und Millionen Menschen' herzen schlagen ihm fehnachtsvoll und hoffend entgegen. Er soll einen weiteren großen Schritt auf dem Wege zum allgemeinen Frieden bringen. Doppelt groß ist die Teilnahme um Millionen, die den Blick in das grüne Land des Landes heben und sich dahin sehnen, von wo keine Wehrtätigkeit ist. In jedem Jahr um diese Zeit ist von ihnen in diesen Kriegsjahren nur weniger, in welchen sich die Wälder nach anderen Seiten richten, als jetzt der Tod des letzten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz uns daran erinnert. Er ist 35 Jahre alt, noch unermüdet, kaum vier Jahre regierender Herr scheute der junge Fürst des Lebens Zufuhr, die doch vor ihm noch wie ein Frühling lag. Er hat nicht geglaubt, daß die Segnungen des neuen Friedens den Sämling der Schmerztat befeigen könnten, der seine Seele umschlechte. Da hat er es denn vorgezogen, selbst die Wüste zum Jenais zu öffnen. Allein ist der Fürst, dem alles beschied war, was Menschen erheben, den Weg gegangen, und war niemand da, dem er sich anvertrauen konnte und der ihn abhielt. Glatte und felsige Schicksale, verdiente und unverdiente, bindet die Zeit des Weltkriegs. Und wir Menschen stehen still dabei und denken: Was es Frühling, mag es Frieden werden!

Ohne Vorkriegsplan kommt kein Friedensschreiten. Und ein solches Wetter, das andere Tage vorbereitete, war der glänzende Einmarsch der deutschen Truppen in das von den losgelassenen Horben der revolutionären Regierung in Petersburg hart heimgeübte Grenzland des ehemaligen Zarreiches. Finnland, Estland, Kurland, die Ukraine, sind von der Volkswelt empfunden und gefestigt, aber in Eilgeschwindigkeit sind die Ungarn auf Schiffsfahrern und mit Luftschiffen zum Meer des Ostens und Südostens gelangt und haben aus diesen letzten Kriegswochen gemaltete Beute heimgebracht. Das hätte sich der russische Kaiser wohl nicht vorstellen können.

Man hat sich auf der Bahn der inneren Politik getreten, immer wieder aus dem Wege geräumt worden, und je wird es für die Kriegszeit auch weiter geschehen, weil etwas anderes nicht übrig bleibt. Mit wärmender Teilnahme hat der Reichstag des 70. Geburtstages des Königs Wilhelm von Mecklenburg gedacht. Die Aufhebung, die einst Graf Oberst, der Gelehrte, der alte Kaufmann, von der Treue der Schwaben sprach, sie fesselndem auch heute noch das Verhältnis des württembergischen Volkes zu seinem König. Das ist immer ein Volksheld geblieben.

Der Weltkrieg Aus der Kampffront und zur See.

2000 Maschinengewehre in Minsk erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Stroumpff. Die Engländer setzen ihre Erfindungen an vielen Stellen der Front fort. Mit heftigeren Kräften streifen sie während der Nacht am Hauptkern der Wehr und nördlich vor der Stützpunkt nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Kampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Seuffter. Krumpff und Herzog. Erfolgreiche Unternehmensziele der Avocour und des Uprage brachte in 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. Im Eiland hat sich auch das 4. Infanterieregiment zur Bekämpfung der das Land durchstreichenden Banden unsern Kommando unterstellt.

In Minsk wurden 2000 Maschinengewehre und 50 000 Gewehre erbeutet.

Man hat den letzten Kriegsschauplatz nichts Neues. Der Gouverneur von Bobolien warnte in Bobolien. Der Gouverneur von Witte, ihre Truppen in Bobolien einmarschieren zu lassen, um zu verhindern, daß bolschewistische Banden ukrainische Gebiete zerstören und ihre Lebensmittelvorräte vernichten. An zentraler Stelle wird die Witte des Gouverneurs von Bobolien für gerechtfertigt und begründet angesehen. Die Lebensmittellieferungen für die Armee müssen gesichert werden; weiter ist damit zu rechnen, daß wenn österreichisch-ungarische Truppen im Norden der Rumänen sein werden, dies auf die rumänischen Friedensverhandlungen eine sehr günstige Wirkung haben wird.

Die vorbereitete Entscheidung. Die erwartete Entspannung, so schreibt ein schweizerisches Blatt, ist noch immer nicht eingetreten, obgleich man nunmehr annehmen darf, daß beide Kampfparteien mit ihren Vorbereitungen zu Ende sind. Der stillen Zögerlichkeit der Verbündeten ist trotz der geheimnisvollen Neuheiten in der französischen Presse ohne Zweifel zu danken, und heute ergeben sich die Wälder erneut im Mittelmeer über die mutmaßliche Stelle des deutschen Angriffes, wobei man in Paris und London mit Bezug auf Hindenburgs Absichten täglich nervöser wird.

Als Auftakt zu einer italienischen Offensive werden die jüngsten Kameraden der italienischen Staatsmänner aufgeführt. Die italienischen eingetragene italienische Grenzposten, so heißt es, hätte gleichfalls dazu dienen, italienische Vorbereitungen zu einem Angriff oder größerer Verschiebungen zwischen der italienischen und französischen Front zu verhindern.

Amerikaner am Damenweg. Der Schweizer Pressegraph meldet aus Paris: Wie offiziell mitgeteilt wird, haben amerikanische Truppen nunmehr auch einen Abschnitt im Chemin des Dames besetzt. Der Wochenbericht des amerikanischen Kriegsministers enthält eine Mitteilung, die zeigt, daß nach ausgedehnten Verhandlungen und in der stillen durchgeführten Vorbereitungen Deutschland und dessen verbündete nunmehr für die schon lange erwartete Offensive in der Westfront bereit sind.

Das große Einwieder-Wer. Man wird zwar beständigen, so schreiben die "Aller Nachrichten", daß Graf Hertling in seiner jüngsten Reichstagsrede ohne Ausbreitung mit starkem Willen zur Verständigung gesprochen hat. Er hat allerdings Erfolg in dem ersehnten Richtung zu nehmen. Am nächsten scheint uns, daß Hertling offenbar versucht, über Wilson den Weg zur Entente zu finden. Das ist zweifellos der richtige Weg, wenn man eine Verständigung finden will, und es ist ganz klar und auch sachlich begründet, daß der Kanzler auf den Gegenstand zwischen Wilson und dem Imperialismus der Entente hinweist. Das neue deutsche Friedensangebot hängt. Der Frühling wird diesmal die größte Schlacht oder den größten Frieden bringen.

Deutscher Reichstag.

136. Sitzung am 28. Februar, 11 Uhr 15 Min.

Am Bundesratsitzung: von Bayer, Graf Kochern, Wallraf. Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Landberg (Soz.): Wir freuen uns des russischen Friedens, aber nicht der russischen Friedensbedingungen. Das ist nicht die Sprache eines Staatsmannes.

eines Generals. Es ist verfehlt, die Forderung eines Landes auszunutzen, denn der Friede soll doch nicht nur mit der bolschewistischen Regierung, sondern mit dem russischen Volk abgeschlossen sein. Herr von Heydebrand hat versucht, die Erklärungen des Kanzlers über Belgien in ihr Gegenteil zu verkehren. Die Fiamen müssen sich ihre Freiheit selbst erkämpfen. Der Streit war kein Landesstreit. Wer in dieser Kriegszeit nicht die Interessen des Vaterlandes vor die eigenen gestellt hat, der werde den besten Stein auf die freireichlichen Arbeiter. Das Wort Oberburg, Das populi, vor "Nobis" erklärt sich wörtlich als "aus seinen regelmäßigen Besuchen der Versammlungen des Bundes der Landwirte. (Geht zurück links). Das preussische Wahlrecht ist auch eine Mißhandlung. Wir müssen uns demokratisch mobilisieren. Dann wird es auch keine elfstündigen Arbeitsfrage mehr geben. Die Demokratie ist der beste Disziplinier.

Staatssekretär des Innern Wallraf: Es ist gesagt worden, die Regierung hätte dem Streit nicht entgegenstellen sollen, weil sie ja ebenso wie die Streitenden das gleiche Wahlrecht in Preußen haben wolle. Dann wäre es doch richtiger gewesen, wenn die Streitenden nicht geteilt und sich gegenseitig hätten, daß die Regierung sich längst bereit erklärt habe, ihren Wunsch durchzuführen. Der Minister nimmt eine andere Stellung ein als die lokalen Behörden. Hier in Berlin war von einer Forderung des Streiks keine Rede. Hier war der Streit gegen ihren Willen ausgedrückt. Unmöglich ist, daß während es Streiks sechs Arbeiter erschossen wurden. Es sind wohl einige Arbeiter verletzt worden, aber keiner ist seinen Verletzungen erlegen. Das gegen sich neben dem erschossenen Wächter 21 Schutzleute mehr oder weniger schwer verletzt worden. Wir danken der Polizei für ihre Hinführung. Eine weitere Auseinandersetzung mit Herrn Hoag ist überflüssig, denn bei einem Mann, der über die Not des Volkes klug und dann den Ukraine leben absteht, laßt in der Einnahme eine Sache, die der beste Wille nicht zu überbrücken vermag.

Abg. Dreyer (Radik.): Uns wäre es auch lieber, wenn in der national-liberalen Landtagsfraktion eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht wäre. Herr Hoag hat versichert, daß in Preußen beständige Soldaten Klagen ausgedrückt wurden. Er scheint das amtliche Wahlrecht über die vorkriegsamtliche Führung des heiligen Wahlrechts nicht zu kennen. In Hamburg haben wir aus dem Munde hervorragender Vertreter des staumannstades gehört, daß auch der hantelische Kaufmann jetzt an eine glückliche und stolze Zukunft des Vaterlandes glaubt. Wir können im Krieg nur durchhalten, wenn wir die einheitliche Regierung haben, daß die gesamte Wirtschaft nur gedeihen kann beim klugen aller Stände und Berufs. Unsere Kriegswirtschaft verdient warmsten Dank. Sie wird unterstützt von einer männlichen und weichen Bevölkerung im Innern, die im Entlagen und Dulden kaum hinter den Soldaten unserer Kämpfer an der Front zurückbleibt. Unabwäglich ist die Überproduktion an Getreide und Vorratungen, zumal die Zersplitterung nicht immer vollständig geübt werden. Verordnungen sollten überhaupt nicht erlassen werden dürfen, bevor sie nicht dem Reichswirtschaftsamt zur Prüfung vorzulegen haben. Das Mißtrauen der Reichsregierung unter Vertreten zu Herrn von Bayer. Die Vereinfachung der Rechnen in dieser Ausdrucksform ein günstiges Vorgehen für die Bildung der preussischen Wahlrechtsfrage. Möge der Tag der Befreiung von dem Dreifünftelwahlrecht bald kommen.

Abg. Hoffe (Soz.) äußerte Bedenken gegen das unheimliche Ansehen der Reichstags. Daher war die Friedensentscheidung des Reichstags ein Fehler, denn sie ist doch jeder Kriegswirtschaft ein Nadel vor. Die Preise, die hinter seinen Freunden stehen, seien größer als die Gegner dachten, deren Politik den Krieg verlängere. Mit weiteren Friedensangeboten machten wir uns nur lächerlich. Die Normen gegen den Großgrundbesitz seien unrichtig. Das Schwere allein könne uns den Frieden bringen. Abg. v. Schütz-Gräbentz (Dr. Ap.) führte aus, daß wir einen Freiheitskrieg führten.

Die Reichstagsbeschlüsse über die Entlassung der ältesten Jahrgänge belegen entgegen ungenannten Angaben folgendes: Es wurde in Erziehung des Reichstags des Hauptauslasses vom Oktober 1917 der Antrag Müller-Meinings und Genossen angenommen, wonach die Bundesjahrgänge 1869 und 1870 sobald als möglich entlassen und die Jahrgänge 1871 und 1872 mit möglichster Beschleunigung zur Dienstleistung in die Heimat zurückgezogen werden, diejenigen Mannschaften des Bundesheeres, die seit Kriegsausbruch im Felde stehen und seit mindestens einem Jahre in der Front eingesetzt sind, zu Ersatztruppenteilen dauernd in das Heimatgebiet verlegt werden sollen. Die Anträge müssen an die vorgelegte militärische Dienststelle gerichtet werden. Das Echo der jüngsten Reichstagsrede im feindlichen Ausland.

gleich durch das, das die früheren Reden des deutschen Reichstags ermedien. Es ist eine runde und glatte Ablehnung; was der Kanzler sagte, so heißt es, bringe die Welt dem Frieden auch keinen Schritt näher. Die westlichen befonnenen Organe, die einhellig und endlich unsere



er für alles Unheil, das das Land betroffen hat, verantwortlich gemacht, obwohl das sicher mehr seinen heftigeren Gründen zuzuschreiben ist. Die Vorgänge in Russland werden inzwischen wohl auch diejenigen Rumänen entschieden haben, die glauben, daß den Friedensbedingungen in Zukunft gar zu selbstbewußte Forderungen stellen zu können. Jetzt ist jeder fernere Widerstand rumänischer Truppen nur ein nutz- und ausfallsloses Wutergießen, das den letzten Akt eines Volks- und Königsdramas bilden würde.

Aus der Deutsche Reichstag hat förmliche Sitzungs-Verhandlungen, in welchen die verschiedenen Ansichten aufeinander treffen. Das war wohl für die ersten Darlegungen des Vizekanzlers v. Bayer, des früheren fortschrittlichen Abgeordneten, erwartet worden. Es ist aber auch angelehnt der Friedenssendung im Osten und der guten Zusichten im Westen zu erwarten, daß die Einigkeit sich dort unheimlich zeigt, wo sie bestehen bleiben muß, während für den weiteren Ausbau der neuen Reichsbedingungen der Westfront der Geister sich regen kann. Dem Reichstag selbst ist ja das große Gefallen im Osten eine wahre Freude gewesen, und vor einer solchen müssen alle Zwietrachtigkeiten des Landes zurücktreten. Wir haben gesehen, wie alle